

Der Augenblick und ein enthüllter Stern

In seinem letzten Konzert der Saison widmete sich das Ensemble Theater am Gleis dem immer noch wenig beachteten Komponisten und Schönberg-Schüler Alfred Keller.

WINTERTHUR - Warum der eine Künstler Erfolg hat und der andere nicht, wird wohl so recht niemals zu ergründen sein. Talent hat er ohne Zweifel gehabt, der 1907 in bäuerliche Verhältnisse hineingeborene und 1987 verstorbene Rorschacher Musiker und Komponist Alfred Keller. Als Schönbergs schweigsamer Schüler ging der Schweizer mit der unauffälligen und zurückhaltenden Persönlichkeit in die Annalen der Musikgeschichte ein.

Von 1927-30 studierte der St. Galler, nachdem er in Zürich das Konservatorium besucht hatte, in Arnold Schönbergs Berliner Meisterklasse

und bekam von seinem Lehrer im Abschlusszeugnis bescheinigt, nicht nur ein ernster, sondern auch ein ernst zu nehmender Musiker zu sein. Die Zwölftonmusik hatte es ihm angetan, doch in der Ostschweiz stiess diese ungewohnte Art des Komponierens auf wenig Verständnis, und so verdingte Keller sich als Seminarlehrer und Chorleiter, schrieb artige Gebrauchsmusik auf jubelnde Texte.

Rückzug in die Heimat

Wäre er eine aufrührerische, konfrontative Person gewesen, vielleicht hätte er den Rückzug in die Heimat vermieden, hätte er kompromissloser sein kompositorisches Anliegen vertreten und wäre nicht in Vergessenheit geraten. Doch vielleicht würde seine Zwölftönigkeit dann auch nicht über diesen zarten Zauber, diese lyrische Poesie verfügen, die seine Lieder gegenüber denjenigen aus der Feder des von ihm so sehr verehrten

Anton Webern auszeichnen. Mit geradezu didaktischer Eindringlichkeit wurde diese Verschiedenheit durch die Interpretation der Kammerkantate «Ewiger Augenblick» für Sopran, Flöte, Bassklarinette, Celesta, Harfe, Violine und Violoncello sowie der drei Gedichte «Der enthüllte Stern» für Sopran, Oboe, Klarinette, Violine, Viola, Violoncello, Harfe und kleines Schlagzeug von Alfred Keller und der Lieder op. 17 und 18 von Anton Webern demonstriert. Fast trocken muteten auch Weberns Variationen op. 27 für Klavier (Rafael Rütli) gegenüber Alfred Kellers suggestiv in die Klaviertasten gemeisseltem «Epitaph für Arnold Schönberg» an. Im «Duettino» für Flöte und Klarinette finden musikalisches Temperament und elegisches Epos zu einer immer noch ansprechenden farbigen Klanglichkeit, wohingegen die politische Entwicklung der letzten sechzig Jahre Werke wie «Lied der Arbeit» und «Die soziale Fabrik»

altbacken aussehen lassen. Dem gemischten Chor Choropax unter der Leitung von Martina Hofmann oblag die Aufgabe, Musik und Sozialkritik zu harmonisieren. Die im Blaumann aufmarschierenden Sängerinnen und Sänger gingen stramm ans Werk und erreichten mit viel Energie und stimmlicher Strahlkraft weit mehr als ein schnödes Plansoll.

Mit glücklicher Hand

Das Ensemble Theater am Gleis zeigte sich an diesem Abend von seiner besten, klangverwöhnenden Seite und bewies auch bei der Auswahl der Zuzüger eine glückliche Hand. Allen voran prägte die Sopranistin Asako Motojima das Konzert mit ihrer prägnanten, wohltimbrierten Stimme und der freudig-unerschrockenen Art, mit der sie die schwierigsten Intervalle unter Beibehaltung einer bewundernswert klaren Diktion bewältigte.

ANJA BÜHNEMANN